

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 20

Artikel: Nachtrag zu dem Aufsatz von Maykäfern im 13. 14. und 15ten Stück
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543794>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

da ihr das unentbehrliche Korn von Malans, oder von Verkäufern von Lindau kaufen, und euch von ihnen so schinden lassen müßet. Er machet nachdem er sein Korn und Heu eingesamlet seine Rechnung, wie viel Vieh er zu überwintern im Stande seye, wenn er findet, daß er nicht zu viel Heu damit zu füttern habe, stellt er das überflüssige Vieh ab. Machet es auch so, ihr lieben Leute, es ist ja besser und bringt mehr Nutzen wenig Vieh unterhalten und wohl gehalten, als den Ehrgeiz haben, viel Vieh im Stalle zu besitzen, schlecht gefüttert wie die eurigen sind; wiederum ein thörichter Gebrauch in diesem wunderbaren Lande. Sehet ihr nicht, dieses ist das eine Verderben eurer Haushaltungen, und dann — — —

Bauer. (fällt ihm in die Rede) Ja, ja, das ist alles gut, aber es ist schon spät, es nachtet, und ich muß auch zu Nacht essen, meine wartet auf mich. Gute Nacht, Landsmann, schlafet wohl! (Im Weggehen) Der vermaledeyte Schwäger, daß ich doch seiner einmal los bin!

Nachtrag zu dem Aufsatz von Maykäfern im 13. 14. und 15ten Stück.

Die Käfer sind bei uns am Abend vor dem ersten May n. 3. angekommen. Ich hab ihren Aufzug aus der Erde 4 bis 5 schöne Abende nach einander beobachtet, und dieses Aufsteigen geschah genau um die gleiche Zeit etwas vor 8 Uhr, wo sie ihren Flug meistens alle nach der gleichen Richtung nehmen; solches dauerte etwann eine Viertelstunde, vorher sahe man keine, und später hatten sie sich schon auf die Bäume vertheilt. Sie waren
ziemlich



ziemlich zahlreich, doch giebt es Jahre, wo sie noch häufiger sind. Kirschen, Pfämen und Zwetschgen leiden unter den zahmen Bäumen am meisten, dann auch die Nesselbäume; sie fressen Blätter und Blüthe ab; auch verschonen sie die Nussbäume nicht, und greiffen die Weiden an. Die Eichen fressen sie rein ab, dann die Büschen, und besonders auch die Lerchbäume. Ich kann nun aus der gemachten Probe versichern, daß das Räuchern weder mit Schwefel, noch mit stinkenden Sachen, weder bei Tage noch Nachts nichts hilft, indem sie sich davon nicht abhalten lassen. Man hat in unserer ganzen Gegend das Schütteln derselben angeordnet, und es sind ihrer sicher eine unzählbare Menge ausgerottet worden, doch sollte dieses Schütteln immer gleich in den ersten Tagen ihrer Ankunft vorgenommen, und wenigstens die halbe auf eine Haushaltung gesetzte Portion in denen 6 oder 8 Tagen geliefert werden. Sie fallen zu jeder Zeit des Tages gerne, fliegen aber auch bei hellem Sonnenschein leicht wieder auf, wenn man sie nicht geschwind in Säcke sammelt. Die Männchen sind die ersten welche auffliegen, ihre Anzahl scheint stärker, als der Weibchen ihre zu seyn; diese verkriechen sich gerne im Grase, weswegen man fleißig nachsuchen muß, damit man nicht meistens nur Männchen erhasche. Man muß sie nicht lebendig aufbehalten wollen, besonders nicht in Säcken, wo sie Löcher durchfressen. Die Hühner, wenn man sie ihnen vorwirft, verzehren sie begierig, man sagt aber, daß ihre Eier nicht schmackhaft davon werden. Möchte man nur auf die Vertilgung der Engerliche eben so bedacht seyn, und in diesem Fleiße einige Jahre fortfahren, man würde ohne anders die gute Wirkung davon mit Freuden bemerken können.

U. . . n.

Physikalische